

## **Kurzprotokoll zur Vollversammlung des HSKD**

### **Einladung durch Elternvertretung und Musikschulleitung**

#### **Teilnehmer:**

Ca. 600 Eltern, Schüler, Gäste und Freunde auch vor der Aula!  
Frau Klepsch – Beigeordnete für Kultur u. Kunst, Petitionsausschussvorsitzende  
Verein Freunde des HSKD – Frau Stiehler  
Fraktion - SPD - Frau Mühlbach und Frau Frohwieser  
Fraktion – Bündnis 90 - Grüne – Frau Filius-Jehne

### **Eröffnung: Honorarlehrer Herr André Schubert mit seinem noch sehr jungen Schüler Alfred spielt am Schlagzeug**

#### **1. Begrüßung - Frau Hellmuth**

Frau Hellmuth drückt ihre Begeisterung und Dankbarkeit aus, dass so viele Menschen, wie in ihrer Zeit als Schulleiterin noch nie, an der Vollversammlung teilnehmen. Sehr viele stehen im Saal, auf der Empore und vor den geöffneten Türen. Diese können der Versammlung über Lautsprecher folgen. Sie begrüßt neben den Eltern und Schülern, vor allem auch die zahlreichen Fördervereine des HSKD, Vertreter der Fraktionen sowie Stadtverwaltung (Beigeordnete für Kultur und Kunst – Frau Klepsch).

Aufgrund der Wichtigkeit wird die Vollversammlung, auch wenn es noch weitere Themen gibt, ausschließlich der Anstellung der Honorarlehrer gewidmet. Damit könnten erhebliche Einschränkungen des Angebots des HSKD verbunden sein. Da es eine gemeinsame Veranstaltung von HSKD und Elternvertretung ist, übergibt sie das Wort zur Vorstellung der Tagesordnung.

#### **2. Vorstellung Ablauf - Frau Lehmann**

Frau Lehmann begrüßt ebenfalls die Gäste und stellt die problematische Situation mit der Einstellung der Honorarkräfte im Zusammenhang mit dem sogenannten Herrenberg Urteil dar. In diesem Zusammenhang präsentiert sie die Tagesordnung und übergibt dann an Frau Klepsch.

#### **3. Schilderung der Lage - Frau Klepsch (Beigeordnete für Kultur und Kunst):**

Frau Klepsch bekräftigt, dass eine Weiterbeschäftigung der Honorarkräfte nicht möglich ist. Es gibt im Haushalt die Mittel, welche für die Honorarkräfte eingeplant sind. Diese reichen jedoch nur für 26 Vollzeitstellen. Aktuell befinden wir uns für die Jahre 2023-2024 innerhalb eines beschlossenen Doppelhaushaltes. Eine Erhöhung

des Budgets wäre nur denkbar, wenn andere Ausgaben gekürzt werden bzw. Zusatzeinnahmen hierfür verwendet werden. Beides bedarf dem Beschluss des Stadtrates. Für 2024 beträgt die Finanzierungslücke etwa 500 T€ und ab 2025 1,5 Mio. € (ohne allgemeine Kostensteigerungen).

Um die Bedingungen für eine solche Entscheidung besser nachvollziehen zu können, ist es wichtig zu wissen, dass das HSKD zur Kultur gezählt wird und Kultur eine freiwillige Aufgabe der Stadt ist. Die allgemeinbildenden Schulen selbst wären hingegen Pflichtaufgaben.

Die bereits gestartete Petition wird begrüßt. Es gibt einen Petitionsausschuss, welcher grundsätzlich drei Möglichkeiten der Entscheidung über eine Petition hat:

- Petition wird „abgelehnt“ und beantwortet, dass es keinen Spielraum für Änderungen gibt
- Petition wird den Stadträten übergeben, welche einen Antrag zur Änderung der Situation einbringen können,
- Petition wird bereits in der Stadtverwaltung befürwortete und führt zu einer geänderten Vorlage bei den Stadträten.

Um die Entscheidung noch zu verbessern, ist es notwendig, die Mehrheit der Stadträte von einem größeren finanziellen Einsatz zu überzeugen.

#### **4. Ergänzungen zur Lage - Frau Hellmuth**

Frau Hellmuth stellt über das von Frau Klepsch bereits Vorgetragene noch einzelne konkrete Auswirkungen dar. Zum Inhalt wird auf die Präsentation von Frau Hellmuth verwiesen.

#### **5. Vorstellung des SPD Vorschlags**

Frau Mühlbach (SPD) wird anschließend zum Mikro gebeten. Frau Mühlbach stellt einen Vorschlag der SPD-Fraktion vor, der in den Stadtrat eingebracht werden soll. Hiernach sollen 40 statt 30 Vollzeitstellen zusätzlich am HSKD entstehen. Sie vertraut darauf, dass Frau Hellmuth hierdurch die Möglichkeit hat, den Schulbetrieb nahezu ohne Einschränkungen fortzuführen. Bündnis Grüne – Die Linken und die SPD unterstützen den Vorschlag, werden aber allein ohne Zustimmung des OB keine Mehrheit erlangen. Daher ist es notwendig, aus den Reihen der Fraktionen der FDP und CDU ebenfalls Unterstützer zu finden.

Frau **Eileen Mühlbach** (Kanzlerin der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden) verdeutlicht, wie wichtig der Beitrag des HSKD für die musikalische Bildung der Jugendlichen sei. Nur so ist es möglich auch an der Musikhochschule qualifizierte Studenten zu bekommen. Dem Erhalt des Bildungsumfangs wird daher große Wichtigkeit beigemessen.

**Saalaktivierung: Rapp**

## 6. Vorschläge für Handlungsoptionen der Elternvertretung

- Petition unterschreiben und weiter teilen
- Entscheidungsträger der Stadt => Stadträte ansprechen
- flashmob 16. Mai 2024 15:00-16:30
- Persönliche Briefe und E-Mails an möglichst viele Stadträte schreiben

### Diskussion

Eine Frau sagt, dass Dresden als Kulturhauptstadt in der Lage sein müsste, so ein Angebot wie HSKD zu finanzieren. Der Freistaat Sachsen sollte auch ein Interesse haben. Der Freistaat könnte auch die Gelder für Musikschulen erhöhen. Das aktuelle Problem ist bei allen Kommunen gleich.

Eine Frau sagt, dass die Stadt Dresden auch Schulträger ist und die Ganztagsangebote eine Verpflichtung der Stadt sind. Das HSKD kooperiert mit Schulen und bietet Ganztagsangebote an. Die Schulkonzeption erläutert die Bandbreite und Entwicklungspotentiale des HSKD. Das Haus könnte wachsen und nicht schrumpfen.

Ein Herr verweist darauf, dass Dresden ein hoch moderner Chipindustriestandort sein möchte und damit um ausländische und inländische Fachkräfte konkurriert. Diese Fachkräfte sind kluge Köpfe und unterstützen sowie nutzen häufig auch die musikalische bzw. tänzerische Bildung für ihre Kinder. Ein attraktives Angebot der Stadt ist daher auch ein Entscheidungskriterium für diese Menschen.

Mehrere Redner fordern die Stadt auf Ihrem Bildungsauftrag nachzukommen.

Eine Frau sagt, dass die musische und tänzerische Bildung das Zuhören lehrt. Das ist wichtig in einer Demokratie und für deren Erhalt.

Eine Frau bringt die Idee auf, dass die schnell wachsende Industrie in Dresden um Unterstützung gebeten werden soll. Jeder soll in sein Unternehmen gehen und um Unterstützung anfragen. Es könnte ein Fonds oder eine Stiftung gegründet werden. Diese könnte dann weitere Lehrkräfte finanzieren. Frau Klepsch antwortet, dass Spenden immer sehr hilfreich sind, allerdings für die Finanzierung der Gehälter von Lehrkräften eine solide und stabile Basis gefunden werden muss. Gerade in Krisenzeiten würde man feststellen müssen, dass die privaten Mittel ausblieben und dann die Lehrkräfte entlassen werden müssten. Aus Spenden könnten aber viele andere Sachaufwendungen finanziert werden, welche dann den städtischen Haushalt wieder entlasten.

Ein Herr sagt, dass es wichtig zur Verbesserung der Bildung und damit der

Demokratie sei, dass das musikalische Angebot nicht nur erhalten bleibt, sondern sogar noch ausgebaut werden sollte, und nicht nur einzelne Instrumente.

Eine Kinder- und Jugendpsychologin sagt, dass musische Angebote am Nachmittag sind auch wichtig für ein psychisch gesundes Aufwachsen.

Eine Frau sagt, dass die Presse und öffentlichen Aktionen dazu geführt haben, dass das was in Dresden entschieden wird, von der ganzen Bundesrepublik wahrgenommen wird. Nun ist die Frage was für ein Aushängeschild Dresden für die Kultur haben möchte?

Prof. Milko Kersten (Orchesterpädagoge am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden, Professor für Ensemblearbeit an der Hochschule für Musik Dresden (HfM DD), freischaffender Dirigent und Präsident des Sächsischen Musikrats) mahnt deutlich an, dass die gemeinsam entwickelte Schulkonzeption eine Identität für alle Lehrer und Honorarlehrkräfte fördern soll. Wenn diese Konzeption nicht mehr umgesetzt werden kann, würde auch eine Integrität der Lehrer verloren gehen. Der HSKD ist daher nicht nur plakativ in Gefahr, sondern real. Der musikalische Bildungsauftrag ist Bestandteil für eine demokratische Grundbildung. Honorarkräfte hätten schon längst fair vergütet werden müssen. Dann hätte uns jetzt dieses Problem nicht so überrollt, sondern wäre schon lange finanziell mit eingeplant gewesen.

Dresdens ehemaliger Finanzdezernent Peter Lames (SPD) spricht sich deutlich dafür aus, dass die aktuellen Steuermehreinnahmen bei der derzeit laufenden Haushaltsüberprüfung für die Mehraufwendungen am HSKD genutzt werden sollen und dies auch keine besonders große Herausforderung darstellen sollte.

Eine junge Dame verdeutlicht, dass am Gymnasium fast alle Schüler ein Instrument spielten oder sangen, weil es sich ihre Eltern leisten können. Während ihrer Ausbildung gab es quasi keinen Mitschüler, der ein Instrument spielte oder sang. Aus ihrer Sicht sind hierfür auch die Gebührenhöhen verantwortlich. Eine weitere Anhebung der Gebühren führe dazu, dass die Ausgrenzung schlechter Verdienender noch verstärkt wird.

Dresden, den 19. April 2024

Ihre Musikschulleitung und Elternvertretung